

Kommentar zur Vermögensanlage – Juli 2015

Aktiencrash in China! - Eine Gefahr für die globale Konjunktur und die Weltbörsen?

Seit rund vier Wochen beben in China die Börsen und die Nachbeben sind bis an die Wall Street oder den Frankfurter Parketthandel zu spüren. Binnen eines Monats ist Chinas Aktienmarkt um ein Drittel eingebrochen und die Zahl der Pessimisten steigt täglich. Das ist normal. Denn fast alle Spekulanten, von denen es in Asien reichlich gibt, passen ihre Marktstimmung gerne dem aktuellen Börsentrend an. So herrscht bei Höchstkursen regelmäßig Euphorie, während sich in den Kurstälern Katerstimmung breitmacht. Dazu passt ins Bild, dass jetzt auch noch erste Studien auftauchen, welche die aktuelle Talfahrt mit der Dotcom-Blase zur Jahrtausendwende oder dem legendären Wall-Street-Crash von 1929 vergleichen. In diesen Studien werden bedrohliche Parallelen zu vergangenen Börsencrashes gezogen.



(Quelle: frontlinethoughts.com)

Doch ist die Lage wirklich so ernst und die Gesamtkonstellation in der Tat so bedrohlich, wie es uns die Graphik glauben lassen will? Betrachten wir die Fakten.

Die chinesischen Aktien-Indizes sind zwar binnen kurzer Zeit von ihren Höchstständen Mitte Juni um rund 30% eingebrochen. Im Jahr davor sind die Kurse allerdings auch ohne fundamentale Untermauerung um rund 150% nach oben geschossen. Wer also vor Jahresfrist angelegt hat, ist noch beachtlich im Plus. Nur Anleger oder Spekulanten, die erst ab dem Frühjahr dieses Jahres gekauft haben, sitzen jetzt auf schmerzhaften Verlusten. Hier kann man getrost von einer gesun-

den Korrektur sprechen, denn der Anstieg von rund 150% binnen Jahresfrist war in keiner Weise von entsprechenden Wachstums- und Ertragsteigerungen seitens der Realwirtschaft unterlegt. Man muss eher konstatieren, dass sich wieder einmal eine Blase gebildet hat und sich die Kurse nun wieder einem realwirtschaftlich angemessenen Niveau annähern. Wie konnte es dazu kommen?

Meist werden drei Gründe genannt. Zum Ersten hat die Aussicht auf eine Lockerung der Geld- und Fiskalpolitik die Kurse getrieben. Zweitens hat die Anzahl der spekulativen Privatanleger, welche unabhängig von der realen Wirtschaftsentwicklung das schnelle Geld verdienen wollten, zuletzt rasant zugenommen. Die Regierung in Peking hat diesen Trend nicht zuletzt auch noch bewusst gefördert. So sollten die Kaufkraft der Chinesen und die Inlandskonjunktur stimuliert werden. Und dann sind auch noch die Aktiengeschäfte in China immer stärker auf Pump finanziert worden. Der Anteil dieser Geschäfte hat sich seit der Jahresmitte 2014 rund verfünffacht. In der Summe also ein typischer Nährboden, auf dem Aktienblasen prächtig gedeihen. Die Kommunistische Partei Chinas ist nun düpiert. Sie musste feststellen, dass sie zwar das eigene Volk von Peking aus lenken kann, nicht aber die Finanzmärkte. Ausgerechnet die Börsen offenbaren, dass auch im Staatskapitalismus chinesischer Art ein Zentralkomitee nicht alles steuern kann.

Im Ergebnis betrachten wir die direkten Risiken der aktuellen Entwicklung für die Weltwirtschaft und für die globalen Aktienmärkte als überschaubar. Der chinesische Aktien-crash betrifft vor allem inländische und spekulativ orientierte Anleger. Deren Konsumkraft wird nun natürlich beeinträchtigt. Doch in der Summe ist der Einfluss der privaten Konsumnachfrage aus China für die Weltwirtschaft immer noch relativ gering. Vor diesem Hintergrund sehen wir derzeit keine Veranlassung Umstrukturierungen in unseren Kundenportfolios vorzunehmen.

Ihre Asset Concepts